



Pilier solitaire (2008) | Kreide, Tinte, Frottage auf Papier | 42 x 29,5 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL



Espace temps (2008) | Kreide, Tinte, Frottage auf Papier | 59,5 x 42 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

## Manon Bellet

# Die Faszination der Leere

Die ursprünglich aus dem Kanton Waadt stammende Künstlerin hat sich mit ihren monumentalen Wandzeichnungen einen Namen gemacht. Dabei lässt sie mit Tinte und Tintenlöcher fragile, ephemere Kunstwerke entstehen, mit denen sie die Grenzen zwischen Leere und Fülle und die Qualität der Transparenz erprobt. Diesem Kippmoment zwischen Erscheinen und Verschwinden geht die Künstlerin auch in ihren medialen Arbeiten nach. Im Video «I lost you again» entstehen spannende Stimmungen der Vielschichtigkeit, in denen Licht und Schatten eine neue Bedeutung erhalten. Die Fachkommission Kunst hat Manon Bellet in ihrem Atelier in Basel besucht und ein repräsentatives Werkensemble angekauft: Zeichnungen, Fotos und eine Videoarbeit. [Mit Manon Bellet unterhielt sich Letizia Schubiger.](#)

**Die Auseinandersetzung mit dem Erscheinen und Verschwinden von Bildinhalten charakterisiert Ihr zeichnerisches Werk, aber auch Ihre Video- oder Fotoarbeiten. Was fasziniert Sie so an diesem Phänomen?** Was mich am Phänomen des Erscheinens und Verschwindens interessiert, ist unsere Beziehung zur Zeit, also auch zum Gedächtnis. Denn jede vergangene Minute gehört schon zur Erinnerung. In meinen Serien von Kreide- und Tintenzeichnungen, die ich mit Frottage bearbeite, versuche ich,

eine Zeitspanne zu erfassen. Die Bilder zeigen Fragmente von (Zeit-)räumen, Erinnerungen an bewohnte oder leere Orte: Die schwarze Tinte vermischt sich mit dem Papier und wird zur Spur, zum Abdruck. In meinen Video- und Fotoarbeiten reizt mich eher das Lichtspiel. Das Vergehen der Zeit im Licht- und Schattenspiel, der Schatten als Spur eines Körpers, all das steht im Zentrum meiner Interessen. Ich versuche in meiner Kunst, die Erinnerungen sichtbar zu machen.



Le rideau dans le tableau III (2009) | Pigmentdruck auf Aquarellpapier | Edition 1/3 | 13,5 x 18 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL



Le rideau dans le tableau II (2009) | Pigmentdruck auf Aquarellpapier | Edition 1/3 | 15 x 22 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

**Die drei ausgestellten Fotos zeigen drei Selbstportraits von Ihnen, eigentlich nur Schattenspiele. Sie hatten in der Villa Bernasconi in Genf eine Rauminstallation mit dem gleichen Titel «Le rideau dans le tableau» präsentiert. Sind diese drei Selbstportraits ein Teil dieses Projektes?** Bei dieser Fotoserie handelt es sich um eine Auswahl von drei Bildern, die in der Rauminstallation «Le rideau dans le tableau» projiziert waren. Sie sind also ein Teil dieses Projektes: Es waren drei mal drei Selbstportraits von mir, eigentlich nur Schattenspiele. Man kann mich nicht erkennen, aber man kann schon erraten, dass dies mein Schatten ist. Ich wollte damit eine Spur meines Durchschreitens des Raumes zeigen. So wurde ich selbst ein Teil dieses Raumes. Die Fotos erhalten so etwas wie eine dritte Dimension. Ich habe die Fotos auf Aquarellpapier gedruckt, denn es war meine Absicht, dass der Betrachter sich fragt, ob es sich hier um gemalte Bilder handelt. Dabei sollen diese verschwommenen Bilder den Eindruck eines unbestimmten Momentes, einer kurzen Erinnerung erwecken. In der Villa Bernasconi hatte ich für meine Ausstellung einen ganzen Raum zur Verfügung. Ich hatte eine Art Salon eingerichtet, mit Sofas, Samtvorhängen und Leinwänden für Diaprojektionen. Das gesamte Arrangement erinnerte an die Kunst im Kontext des bürgerlichen Intérieurs vergangener Tage. Durch dieses Licht- und Schattenspiel wurde der Besucher ein Teil meiner Arbeit: Näherte er sich einem Bild, erschien sein eigener Schatten als Projektion auf der Leinwand. Meine drei Schatten-Selbstportraits täuschten ihrerseits die Präsenz einer abwesenden Frau im Raum vor.

**Ihr Atelier wurde zur Kulisse für die Videoarbeit «I lost you again», die während einer Stunde mit den Sonnenlichteinfall spielt. Hier sprechen Sie verschiedene visuelle und gedankliche Ebenen an. Wollten Sie mit dieser Arbeit die Vergänglichkeit der Zeit aufzeigen?**

Tatsächlich hat diese Arbeit viel mit der Vergänglichkeiten der Zeit zu tun. Dieser Kippmoment des Erscheinens und Verschwindens soll uns die Flüchtigkeit und Unfassbarkeit der Zeit vor Augen führen. Ich hatte während einer ganzen Stunde die vier Worte «I lost you again» gefilmt, diese Zeit ist aber im Video nicht spürbar. Ich versuchte mit dieser Arbeit die verschiedenen Zeitmomente der Reflexion, der Kreation und der Produktion aufzuspüren. Ausserdem spielt die Projektion auf diese Weise direkt mit der Architektur des Raums und kreiert eine zusätzliche Ebene zwischen Licht, Schatten und Wand. ●

Manon Bellet, 1979, Basel  
www.manonbellet.com

### Weitere angekaufte Arbeiten:

I lost you again (2007) | Video Mini DV, 5' | Edition 1/3 | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

Sans titre (2008) | Kreide, Tinte, Frottage auf Papier | 29,5 x 42 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

Partial recal II (2008) | Kreide, Tinte, Frottage auf Papier | 29,5 x 42 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

Sans titre (2008) | Kreide, Tinte, Frottage auf Papier | 29,5 x 42 cm | Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

Le rideau dans le tableau I (2009) | Pigmentdruck auf Aquarellpapier | Edition 2/5 | 25 x 17,5 cm |

Sammlung Kunstkredit, Museum.BL

## Kunst / Ausbildung / Kunst / Förderung

Aus Sicht der Kunstausbildung übernehmen unterschiedliche kulturelle Förderinstrumente eine wichtige Funktion, speziell für den Zeitraum zwischen Studienabschluss und der selbständigen künstlerischen Praxis.

Die unterschiedlichen regionalen Fördermassnahmen im Bereich der Kunst zeichnen sich aus durch eine grosse Bandbreite an Ausschreibungsformen wie: freie Kunstprojekte, Kunst im öffentlichen Raum, Werk- oder Projektbeiträge, Ausstellungsprojekte und die Ausschreibung von internationalen Atelierplätzen, damit wird eine Vielfalt an Medien und Ausdrucksformen gefördert.

Die Erfahrungen am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW zeigen, dass über die letzten Jahre diese regionalen Förder- und Wettbewerbsangebote von den ehemaligen Studierenden intensiv genutzt wurden. Die regelmässige Beteiligung verläuft zumeist parallel im Prozess zu einer eigenständigen künstlerischen Autorschaft und fördert zudem die Professionalisierung, Wettbewerbsfähigkeit und die Positionierung in der Öffentlichkeit.

Als Vorbereitung auf die Förderpraxis werden bereits während der Studienzeit wichtige Aspekte im Umgang mit der künstlerischen Förderung thematisiert, dazu gehören Formen der Dokumentation, Beschreibung und Visualisierung von Projekteingaben usw. Die Kriterien des Wettbewerbs bei künstlerischen Projekten werden bereits ab dem zweiten Studienjahr thematisiert und auch praxisorientiert angewendet.

Die Voraussetzungen für eine fruchtbare Kunstförderung in der Region sind vielversprechend gesetzt. Die weitere Entwicklung von Förderprojekten verlangt Offenheit und Sensibilität für die Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen und Interessenverschiebungen in der Kunst.

[René Pulfer, Institut Kunst, HGK FHNW](#)